

Ritter Walter Roll und sein Gast

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **66 (1911)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sicherung des religiösen Lebens. Der hl. Karl bedarf in den drei Tälern keines Denkmals aus Erz oder Stein, er hätte auf die Bilderfolge in der Propsteikirche zu Biasca und auf die nach ihm benannte neue Kirche daselbst verzichten können, denn er hat schon zu Lebzeiten durch sein apostolisches Wirken sich ein unvergängliches Denkmal gesetzt im Herzen eines dankbaren Bergvolkes.

11. Ritter Walter Roll und sein Gast.



eben Ritter Johann Zumbrunnen von Altdorf durfte Borromeo in Uri noch eine Reihe von angesehenen Männern zu seinen Freunden zählen. An Rührigkeit und Erfolg blieben sie jedoch alle hinter Walter Roll bedeutend zurück. Zumbrunnen liebte inniger, schrieb zärtlicher und benahm sich rücksichtsvoller; er vermittelte und besänftigte, wenn die Wogen hoch gingen im Widerstreit der Meinungen für und gegen die Ideen des großen Erzbischofes von Mailand, aber ein selbständiges Ziel hat er sich nicht gestellt und kein bleibendes Werk hinterlassen wie Roll. Von letzterem besitzt das historische Museum ein Porträt, dessen Züge eine hohe Intelligenz und nicht weniger Tatkraft offenbaren. Zeitgenössische Berichte bestätigen in dieser Hinsicht die Treue der genannten Abbildung. Roll zeigte sich mitunter rücksichtslos und gewalttätig. Aber so gebärden sich eigentlich alle, die sich berufen fühlen, der Zeit vorauszuweichen und Furchen zu reißen, aus denen Saaten sprießen sollen für die Nachwelt. Gerade diese Entgleisungen raubten ihm wieder manche Sympathien namentlich in der engern Heimat. Er spielte hier nicht jene Rolle, die ihm gemäß seiner Klugheit und Erfahrung sonst

gebührt hätte.¹⁾ Die damaligen Machthaber ließen ihn nicht obenaufkommen; nie stand er in der ersten Phalanx der regierenden Herren. Ritter Peter von Pro soll als persönlicher Feind seinem Aufstieg sich entgegen gestemmt haben.²⁾ Andere mochten ihn vielleicht nicht leiden, weil er schon frühe mit Entschiedenheit einer politischen Anlehnung an die katholische Weltmacht Spanien das Wort redete, als diese Richtung noch keineswegs volkstümlich war und der große Haufe, den Ueberlieferungen folgend, gedankenlos im französischen Fahrwasser dahinfuhr.³⁾ Die Aristokraten endlich werden im Bunde mit einer Schar echter Mastburger sich immer wieder am Landrechtbrief der Rollischen Sippe gestoßen haben, dessen Siegelwachs noch kaum verhärtet sei. Gegenüber jenen Geschlechtern, die gar keiner Landrechtserteilung bedurften und deren Namen anlässlich der Fehde zwischen den Izzeligen und Gruoba zum Teil schon in einer Urkunde von 1257 genannt sind, erschien Roll in der Tat als ein arger Neuling. Erst 1525 war er gleichzeitig mit seinem Vater Peter und einem Bruder Johann Urner Bürger geworden, Grund genug für Demokraten von engem Horizont und ahnenstolze Optimaten, diese neugebackenen Landleute noch ein bischen warten zu lassen.⁴⁾ Die Ammänner

¹⁾ Nuntius Johann Anton Volpi an den Kardinal von Como, 17. Februar 1574: Nel Rollo certo lodo l'ingegno, ma l'autorità sua non è tanta nel paese, quanto è la prudenza sua. Steffens-Reinhardt, Einleitung S. 354.

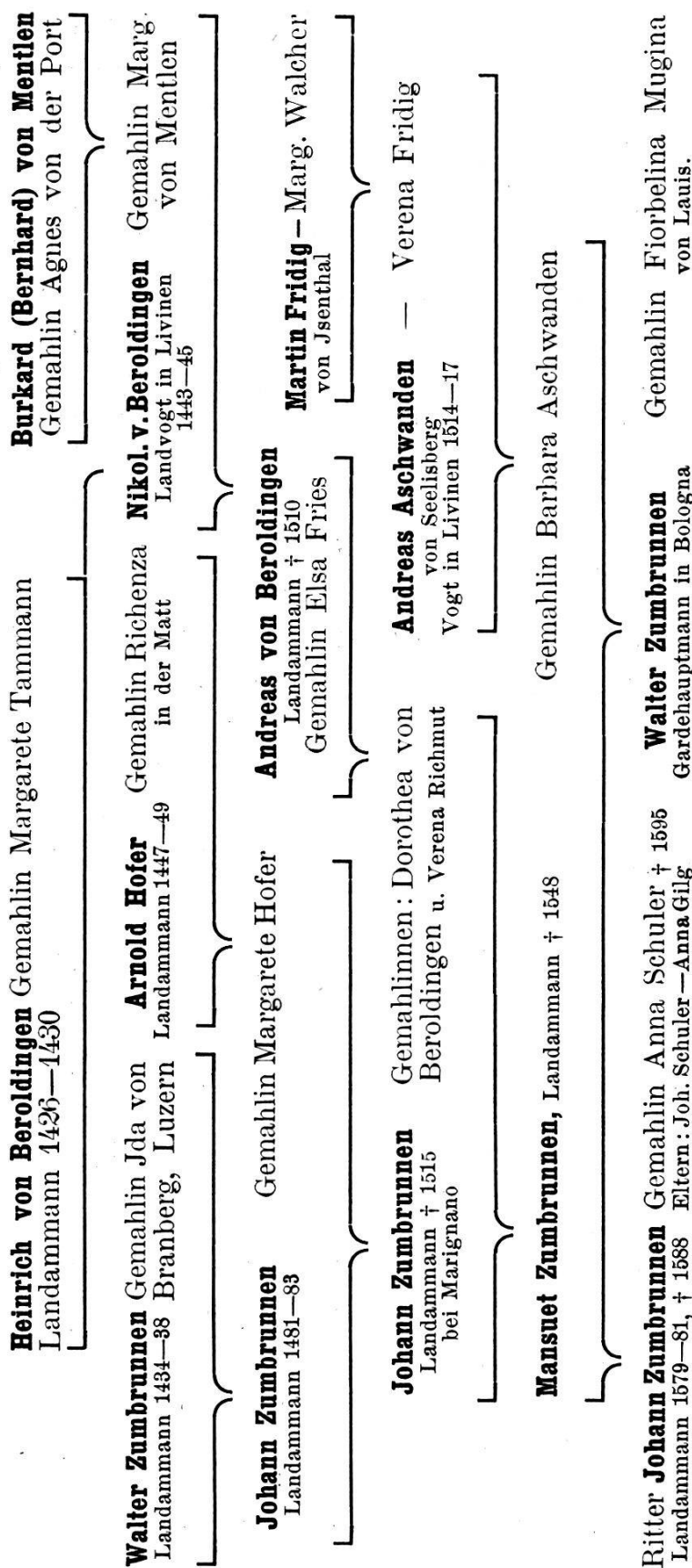
²⁾ Liebenau, Landammann und Oberst Peter a Pro. Urner Neujahrsblatt 1903, S. 88 und G. Muheim, Die Tagsatzungsgesandten von Uri. Neujahrsblatt 1910 S. 119. Ueber J. Zumbrunnen ebenda S. 135 ff. Ueber Roll, von Pro und Zumbrunnen spricht mehrfach R. Feller in seiner Biographie Ritter Lussy's. Neue selbständige Urteile enthält Reinhardts Einleitung zu Bonhomini.

³⁾ Archiv für schweiz. Reformationgeschichte Bd. I, 679.

⁴⁾ Landleutenbuch von Uri: Petter Rollen sampt sinen zwei Söhnen Walthartt und Hansen Roll, gab XV Gl. Im Zinsrodel der Altdorfer Pfarrkirche, angelegt 1532 von alt Schulmeister Valentin Compar, heißt es: „Item Peter Roll sol ab sinem hohen steininer Huß ein Gulden.“ Eine spätere Hand fügte hinzu: „Gitt Balisser Zwyer. Jetz sine Erben.“ Zwyer, der als Hauptmann den Pallianer Zug von

Ahnentafel des Ritter Johann Zumbrunnen.

Zusammengestellt von Pfarrer Joseph Müller.



Johann Brücker, Jakob Arnold, Heinrich Albrecht, Heinrich Püntener, Hans Zumbrennen, Ambros Püntener und Johann Jakob Troger machten ihrem Amte gewiß alle Ehre, aber ein Walter Roll hätte dem Namen eines ernerischen Landammanns vollern Klang verschafft und das politische Ansehen des Landes noch einige Stufen höher gehoben. Rechtzeitig an die Spitze der Republick gestellt, wäre bei seiner Veranlagung für ausländische Politik aus Roll leicht ein zweiter Ritter Lussy geworden. So aber, wie die Dinge sich in Wirklichkeit entwickelten, ragte Johann Zumbrennen hinsichtlich Charakter und staatsmännischer Mäßigung um Haupteslänge über den spanischen Obersten hinaus.¹⁾ Letzterer konnte jedenfalls des bemühenden Eindrucks der Kaltstellung nie gang los werden. Fast unwillkürlich mochte ab und zu der Aerger sein Gemüt verbittern und der individuellen Neigung, möglichst selbständig zu handeln, neue Nahrung zuführen. Das gesellschaftliche Leben des Hauptortes kümmerte ihn unter diesen Umständen äußerst wenig. Das habliche Bürgertum und die Beamtenaristokratie ließ sich damals sonst gerne in die Rodel der Stubengesellschaften und Bruderschaften eintragen und besuchte fleißig jene Anlässe, wo es weniger trocken herging und die

1557 mitgemacht, war der Schwiegersohn Peter Rolls. Dieses Haus wurde später Wirtshaus zur Krone genannt und stund ungefähr auf dem Platze des heutigen schwarzen Löwen. Nach der Angabe eines Stammbaums wäre Peters Bruder Ludwig wirklich Kronenwirt gewesen.

¹⁾ Gestützt auf die mißverstandene Phrase im Rekreditiv Borromeo's für Zumbrennen vom 26. Juli 1563 (*l'honor di detto Cavaliere come d'uno del mio sangue proprio*) las man wiederholt seit 1884 die Behauptung, Zumbrennen sei mit Borromeo verwandt gewesen. Ähnliche Redewendungen waren jedoch damals sehr beliebt, ohne daß jemand an eine Verwandtschaft dachte. Die Briefe endigen sehr häufig mit der Phrase „Come fratello.“ Die Anrede an gute Freunde z. B. Lussy oder Zumbrennen lautete: *Molto magnifico Signore come fratello.* Gardehauptmann Azarias Püntener empfahl am 5. März 1562 den Ritter Scher de Prevosti mit den Worten: *a mi come fratello carnale, si transferisse a Roma.* Auch die Ahnentafel Zumbrennens kennt eine solche Verwandtschaft nicht.

gefüllten Zunftbecher kreisten. Auffallenderweise fehlte Roll in diesen Zirkeln überall, einzig im Mitglieder-Verzeichnis der Dreifaltigkeitsbruderschaft entdeckt man den Namen des spanischen Parteihauptes und auch hier kann er sogar nach dem Ableben noch eingeschrieben worden sein.¹⁾

Gehemmt, doch nicht entmutigt, lenkte Roll seinen Blick über die engen Bergtäler Uri's hinaus und suchte für seine Spannkraft im Auslande ein dankbareres Feld. Dasselbe war nicht klein. Wir sehen unsern Ritter mit fast allen italienischen Höfen verkehren und nordwärts begrenzte erst das Meer sein Aktions- und Interessengebiet, indem er 1574 an der Spitze eines Regimentes bestimmend in die Geschicke der Niederlande einzugreifen suchte. Letzteres geschah freilich gegen den Willen mehrerer eidgenössischen Orte; um so bezeichnender ist es für Rolls Machtstellung, daß er zum Aerger des zürcherischen Antistes Bullinger nach der Heimkehr gleichwohl straflos ausging.²⁾ Schon 1571 hatten übrigens die Geschäfte den ernerischen Politiker und Handelsmann in Gesellschaft mit dem Grafen Johann Anguisola zum Herzog Alba nach Flandern geführt.³⁾

Den Grund zu seiner politischen Laufbahn und zu seinen manigfachen auswärtigen Beziehungen legte sich Roll 1546—1556 als Landschreiber der Vogtei Locarno. Der Inhaber dieses ohnehin schon fetten Postens wußte durch Zollpacht den Gewinn noch zu mehren. So kehrte der Landschreiber mit prallem Beutel nach Hause, als er wegen seiner Eigenmächtigkeit 1556 auf seine Stelle verzichten mußte. Der Gemäßregelte griff ungern zum Wanderstab. Durch einen Appell an den Lokalpatriotismus hoffte er, sich vor dem Falle zu bewahren.⁴⁾

¹⁾ A. Gisler, Die Tellfrage S. 222.

²⁾ Eidg. Absch. IV, 2 S. 535 ff. Egli, Heinrich Bullingers Diarium S. 121. Vil wärend gestorben und hattend nüt usgricht. Dem Ritter oder Schriber Rollen beschach nie nüt umb sinen Frävel.

³⁾ Ambrosiana, F 121 Nr. 58 S. 125. Brief Rolls an Borromeo vom 24. Januar 1571.

⁴⁾ Landammann und Rat von Uri, St. Jakobstag 1556. Uf hüt sind die Anwelt der Landschaft Lucarus erschinen und minen Herren

Uri sollte sich bei den andern Orten fürbittend ins Mittel legen. Aber der sonst recht wirksame und daher bei diskreditierten Amtsleuten so beliebte Trick verfiel diesmal nicht.

In Luggarus hatte der Landschreiber jenen bekannten schweren Kampf um die Einheit und Reinheit des katholischen Bekenntnisses in öffentlicher Stellung miterlebt. Das mehrjährige geistige Ringen endigte 1555 mit der Ausweisung der Neugläubigen. Inmitten dieser konfessionellen Aufregung und durch die persönliche Teilnahme am Kampfe stärkte sich Rölls katholisches Bewußtsein, das sich durch den Umgang mit Borromeo allmählich zur förmlichen Begeisterung für die kirchliche Reform weiter entwickelte. Mit dem schweizerischen Nuntius Oktavian Raverta, Bischof von Terracina, stellte sich der Landschreiber gut. Jener wollte ihn 1556 der Obedienzgesandtschaft an Paul IV. beigezählt wissen. In Rom winkten bei diesem Anlaß Titel, goldene Ketten und andere Geschenke. Röll stellte sich nicht spröde, aber die katholischen Orte widersetzten sich seinem Anschluß an die Gesandtschaft.¹⁾ Dessen ungeachtet mochte es später dem ehemaligen Landschreiber vergnüglich sein, daß Raverta, sein alter Bekannter, nach der Katastrophe von Palliano sich in Altdorf niederließ.²⁾

In Luggarus verkehrte Röll von Amts wegen viel mit Melchior Lussy von Stans, der 1548—1550 bei Landvogt

höchlich gerümpft des eerlichen und wol Dienens Schriber Rölls, gewesnen Landschriber zů Lucarus, wie sy dan uf gehaltner Jarrechnung zů Lucarus ouch gethan, Inhalt des Abscheids, und gebeten, yne dessen zů geniessen lassen. Glicher wyß hat ouch angezeigt Esayas Reüchly von Zürich, abgenger Landvogt zů Lucarus, sines, des Schrybers, wol und eerlichen Dienens halb und gebeten, sölichs gegen yme zů erkennen, alles mit vil mer Worten der Lenge nach vom Landvogt und den Anwelten der Landschaft Lucarus angezeigt worden. Annuale Miner Herren im Landesarchiv Uri.

¹⁾ Eidg. Abschiede Bd. IV, 2 S. 1245. Segmüller, Zeitschrift für schweiz. Kirchengeschichte 1909 S. 21.

²⁾ Wymann, Einige Aktenstücke zur Geschichte des Römerkrieges von 1557. Geschichtsfrd. Bd. LXIV, 286.

Nikolaus Wirz das Amt eines Dolmetsch versah und im Januar 1555 wiederum als Bote zur entscheidenden Tagsatzung nach Locarno kam. Bei der Verschiedenheit der Charaktere bestund jedoch ihre Freundschaft unseres Erachtens nur in einer äußerlichen gegenseitigen Anlehnung zur Erreichung verwandter Ziele. Als Roll mit Melchior, dem Sohne Lussy's, 1573 nach Mailand reiste und dort natürlich auch beim Kardinal ankehrte, nannte Lussy allerdings in einem empfehlenden Brief an Borromeo diesen ehemaligen Gefährten seinen „sehr vertrauten Freund“, aber man weiß, was von einer Empfehlung zu halten ist, die dem Empfohlenen so zu sagen in die Hand gedrückt wurde.¹⁾ Recht charakteristisch für den verschiedenen Grad des beidseitigen freundschaftlichen Verkehres mit Borromeo ist folgende kleine Beobachtung. Die römische Kurie suchte die katholischen Orte von einem Bündnis mit der kalvinischen Stadt Genf zurückzuhalten.²⁾ Die Landsgemeinde von Schwyz nahm in Anwesenheit der Gesandten von Uri und Nidwalden am 21. Januar 1574 Stellung zu dieser Frage. Lussy setzte sich nach Schluß der Verhandlungen an einen Tisch und informierte den Kardinal über den Verlauf der Tagung. Walter Roll hatte es weniger eilig. Er ging gemütlich nach Hause und schrieb seinen Bericht an Borromeo und Hohenems erst in Altdorf am 23. Januar.³⁾

Nach der Heimkehr von Locarno übertrug die Pfarrgemeinde Altdorf ihrem Mitbürger im November 1558 das Amt eines Kirchenvogtes, welches bei der damaligen Gemeindeorganisation nicht ohne Bedeutung war. Rolls kräftige, schwungvolle Schrift ist mehrfach im alten Zinsrodel der Pfarrkirche zu

¹⁾ Ambrosiana, F 128 Nr. 132 S. 274. Unterwalden, den 26. Okt., 1573. Rollo molto mio confidente amico.

²⁾ Päpstliches Breve an die Nidwaldner (Archiv für schweiz. Reformationsgeschichte III, 236) und an die Urner und die fünf Orte überhaupt. Wirz, Bullen und Breven S. 400.

³⁾ Ambrosiana, F 129 Nr. 58 S. 116.

finden.¹⁾ Im Jahre 1561 beschenkte der Kirchenvogt das Gotteshaus mit einer roten, damastenen Fahne und übergab dann vermutlich die Kirchenverwaltung andern Händen.²⁾ Sollten die sehr bemerkenswerten Vollmachten, welche ein päpstliches Breve vom 31. August 1561 dem jeweiligen Pfarrer von Altdorf verleiht, den Bemühungen Rolls zu verdanken sein, dann muß die Pfarrkirche diesen Vogt zu ihren bedeutendsten Wohltätern zählen. Die Ritterwürde, welche ihm 1556 entgangen, wußte Roll sich nach kurzer Zeit doch zu verschaffen. Obwohl das Volk ihn noch lange nur den „Schriber Roll“ hieß, begegnet uns sein Rittertitel schon in einem Abschied vom 11. März 1561. Doch steht nicht fest, von welcher Seite ihm diese Würde verliehen worden. Wenn vielleicht nicht schon jetzt, so erhielt er doch später das Diplom eines Ritters vom goldenen Sporn. Auf dem Porträt trägt er eine Kette mit dem Medaillon eines Papstes.³⁾ 1561 und 1562 betätigte sich Roll gelegentlich als Landesfürsprech, von denen immer vier an den Sitzungen des fünfzehner Landgerichtes teilnehmen mußten, auch wenn sie keine Partei vertraten.

Nach dem Abschluß eines Bündnisses zwischen den fünf Orten und Pius IV. dachte der Papst mehreren einflußreichen Persönlichkeiten eine jährliche Pension zu. Neben Johann

¹⁾ Zum Beispiel: Die obgemelten zwen Gulden Zinß sindt durch Heinrich Pünttiner, alt Lantvogt zu Luggarus, mir Walthern Rollen, jetz Sant Martis Vogt, mit viertzig Gulden Houptguts abgelöst; die hab ich anderschwo angelegt, beschach im 1559 Jare.

²⁾ Wohltäterrodel: „Item Schryber Roll hat Sant Martin gän ein roten damaschtinen Fan 1561.“ Die Pfarrkirche zu Silenen beschenkte er ca. 1564 mit einem ganzen Chorfenster. 1578 ließ Roll eine hübsche Wappenscheibe mit seinem Bilde anfertigen.

³⁾ Nach Leu (Lexikon XV, 368) hätte Roll von Gregor XIII in Rom die Ritterwürde erhalten. Aber wir finden ihn schon im Januar 1572, also unter Pius V, dort und die beiden Tatsachen des Auftauchens seines Rittertitels und die Verleihung von Privilegien an den Pfarrer von Altdorf, lassen die Frage entstehen, ob Roll nicht 1561 persönlich im Auftrage der Landesregierung diese Privilegien in Rom ausgewirkt und bereits von Pius IV. den Rittertitel empfangen.

Zumbrunnen, Azarias Püntener und Landammann Jost Schmid figuriert auch Roll unter den Bezugsberechtigten,¹⁾ da er sich um das Zustandekommen dieser Allianz nach dem Zeugnis des Alois Vignola bedeutende Verdienste erworben. Die Pension verfiel erstmals mit dem Dezember 1565. Da aber Pius IV. bereits am 9. Dezember starb, entstand ein langer, ärgerlicher



Wappen Roll an der Kapuzinerkirche zu Altdorf.

Streit über die bezüglichen Ansprüche. Die meisten Pensionäre konnten sich auf ein päpstliches Breve berufen²⁾, Johann

¹⁾ Reinhardt-Steffens, Einleitung S. 71.

²⁾ Das Breve für Christoph Schorno von Schwyz, datiert vom 20. Juli 1565 und jährlich 50 Skudi verheißend, veröffentlichten wir im Geschichtsfreund, Band LXIV, 292.

Zumbrunnen aber hatte nur die briefliche Zusicherung des Kardinals Borromeo in Händen; er sprach daher am 31. Juli 1568 diesem gegenüber die Hoffnung aus, deswegen nicht schlechter behandelt zu werden als jene Glücklichen.¹⁾ Namens der Reklamanten führte Ritter Lussy das Wort, bis ihn Papst Pius V. mit Rücksicht auf seine sonstigen Verdienste am 10. Juni 1570 mit 1000 Skudi beschenkte und ihn dadurch zum Schweigen brachte.²⁾ Die übrigen Ansprecher verfolgten auf dies hin ihre Interessen nur mit um so größerem Nachdrucke weiter.

Dem großzügigen Sinne seines Bewohners genügte das bisherige Heim nicht mehr. Roll begann 1562 mitten im Dorfe an der Hauptstraße, fast gerade gegenüber dem väterlichen Sitze, mit dem Bau eines stattlichen Hauses, das an Größe sogar das Rathaus in Schatten stellte und daher auf allen alten Bildern merklich hervortritt.³⁾ Es war nicht zum verwundern, wenn der neue Ritter bei diesem Baueifer mit dem Nachbar Jakob Beßler in Streit geriet.⁴⁾ Im Oktober 1569 bewarb sich Roll bei den dreizehn alten Orten um die gewohnten Wappenscheiben in sein neues Haus.⁵⁾ Dasselbe

¹⁾ Erzbischöfl. Archiv, Visita, Tre valli, vol. 60. Zumbrunnens Pension betrug 200 Skudi.

²⁾ Das bezügliche Breve ist im Besitze des Kunstmalers Emil Keyser in Stans.

³⁾ Abbildungen des Fleckens in Stumpfs Chronik; ein Gemälde mit einer Darstellung von 1593 im historischen Museum zu Altdorf; ein anderes von 1788 im Hause der Geschwister Lusser beim Frauenkloster. Eine Reproduktion des letztern Gemäldes erschien als Beilage des historischen Neujahrsblattes von 1899.

⁴⁾ Der Entwurf zu einem Friedensvertrag vom 31. März 1562 liegt noch jetzt beim Besitzer des Nachbarhauses Bachmann. Siehe unseren illustrierten Artikel in der Publikation „Das Bürgerhaus in Uri“, Basel 1910 S. XXVIII.

⁵⁾ Abschied der 13 Orte, Baden, 23. Oktober 1569. Uf disem Tag ist vor uns der dryzechen Orten Boten erschienen Ritter Roll von Ury und anzeigt, wie er ein hübst Huß im Land Ury habe gebuwen, da im von vylen Erenlüten, frembden und heimschen, ire Eerenwappen sampt den Fenstern darin vereert und geschenkt worden, deßhalb sin

wurde der Sitz eines berühmten, reichbegüterten Geschlechtes, das auswärts noch weitere Besitzungen und herrschaftliche Schlösser ankaufte. Zwei Söhne Walter Rolls trugen die Würde des ernerischen Landammanns, andere Glieder des Hauses nahmen als Diener der Kirche oder als Krieger eine angesehene Stellung ein und manch vornehmer Gast mag hier über die Schwelle gegangen sein. Aber die höchste Ehre erlebte dies Haus im August 1570 durch die Einkehr des Kardinals Borromeo. Nie beherbergte es einen Mann, dessen Leben heiliger und dessen Verdienste größer gewesen wären. Es handelte sich um einen Besuch, wahrhaft würdig eines unauslöschlichen Andenkens. Walter Roll wußte die Ehre zu schätzen und zwar um so mehr, als ein mit Borromeo aufs engste befreundeter Mann wie Ritter Johann Zumbrunnen ihm ebenfalls sein Haus als Absteigequartier angeboten hatte.¹⁾

Als Parteigänger Spaniens und infolge seiner lebhaften Beziehungen zum Herzogtum Mailand trat Roll schon sehr frühe dem neuen Erzbischof aus dem Hause Borromeo näher. Kaum hatte derselbe unter seinen Diözesanen Wohnung genommen, so sprach Roll bereits im Oktober 1565 im Palaste beim neuen Oberhirten vor.²⁾ In offizieller Mission geschah es

ganz fründlich Pitt were, wir welten ime ouch Fenster mit unsern Herren und Obren Eerenwappen darin vereeren und schenken, das begäre er umb unser Herren und Obren ganz gütwillig haben zû beschulden. Und so aber wir die Boten harumb kein Bevelch, so habend wir das in unser Abscheid gnommen, an unser Herren und Obren zû bringen und sol jedes Ort uf nechsten Tag harin Bevelch und Gwalt han. — Zusatz Luzerns: Min G. H. hand ouch bewilliget. Original im Staatsarchiv Luzern V² S. 604. — Instruktion Luzerns auf die Tagsatzung in Baden auf Sonntag Oculi 1570: Sodan Walthart Roll von Uri ein nûw Huß buwen, von jedem Ort Fenster und Wappen begert, hand wir ime bewilliget, Fenster und Wappen ze geben.

¹⁾ Ambrosiana, F 43 Nr. 152 S. 291.

²⁾ Ambrosiana, F 106 Nr. 71 S. 134. Aluigi Vignola an Borromeo; Casteleto, 11. Oktober 1565. Il signor cavaglier Rollo va dal Duca de Fiorenza et passando per Milano, verra a basar la mano a V. S. Illustrissima. La suplico ch'ella voglia acetar con la sua solita amore-

wiederum gemeinsam mit Gardehauptmann Azarias Püntener, als diese Beiden im Auftrage der Eidgenossen als Ehrengesandte der Herzogin Margarete von Parma das Geleite zu geben hatten und bei diesem Anlaß zu Anfang Februar 1568 namens der dritthalb Orte dem Kardinal von Mailand die Bedenken und Abänderungsvorschläge der Tagsatzung zu Brunnen vom 29. Dezember 1567 überbringen und erläutern mußten.¹⁾ Ursprünglich waren die zwei Landschreiber Mansuet Zumbrunnen in Lugano und Balthasar Mürdi in Locarno mit dieser Aufgabe betraut worden, aber man änderte mit Rücksicht auf die neu aufgetauchte Gelegenheit diesen Plan wieder ab, weil Roll und Püntener in Sachen besser orientiert seien, indem sie an den bezüglichen Verhandlungen von anfang an teilgenommen hätten.²⁾

Borromeo wollte die Herren von Uri keineswegs überraschen. Sein Vertrauter Alois Vignola, ein Piemontese, der schon wiederholt sogar im Namen des Papstes Pius IV. mit den katholischen Eidgenossen Unterhandlungen gepflogen und 1562 in Anerkennung seiner Verdienste mit dem ernerischen Landrecht beehrt worden war,³⁾ mußte schon Ende Juni 1570

voleza et ringraciarlo delli boni officij, che a fatto per servizio di Nostro Signore nel tempo che si trattava la lega, che in vero nè stato buono amicho et si è continuo adoperato fedelmente. Scrivo al signor Bendone, che lo presenta a V. S. Illustrissima.

¹⁾ Reinhardt nahm irrigerweise an, diese Gesandtschaft habe aus Zumbrunnen und Lussy bestanden (Einleitung S. 230) und in der Berichtigung S. 418 wird neben Roll irrtümlich Heinrich Püntener statt Azarias Püntener genannt. Vgl. Feller, Ritter Lussy I, 123 und D'Alessandri S. 85—86. Zumbrunnen nennt auch in einem Brief vom 31. Juli 1568 den Hauptmann Azarias Püntener neben Roll als den Ueberbringer der Antwort an den Kardinal. Erzbischöfl. Archiv, Visita, Tre valli, vol. 60.

²⁾ D'Alessandri (S. 80) identifiziert fälschlich die Gesandten Püntener und Roll mit den beiden Landschreibern.

³⁾ Wymann, Geschichtsfreund Bd. LXIV, 281. Archiv für schweiz. Reformationsgeschichte II, 34, 35; III, 543. Quellen zur Schweizergeschichte XXI, 382, 383.

den bevorstehenden Besuch ankündigen. Mit Ergötzen beobachtet man sofort bei einer Anzahl Urner einen förmlichen Wettlauf um die Gunst des Kardinals. Dieser hatte, noch im Tessin weilend, alle Hände voll zu tun, um die mehr oder weniger ernstern Begrüßungs-Komplimente entgegenzunehmen und die reich mit Superlativen aufgeputzten Freundschaftsversicherungen mit einigen freundlichen Worten zu erwidern. Pfarrer Heinrich Heil von Altdorf erklärte am 30. Juni dem Kardinal brieflich, er habe mit sehr großer Freude die Botschaft Vignola's vernommen und schätze sich glücklich, von einem so hochgestellten Herrn vor einigen Tagen mit einem Briefe beehrt worden zu sein, den Johann Zumbrunnen ihm aus dem Italienischen ins Deutsche übertragen habe.¹⁾ Der Gesandte Borromeo's verweilte behufs Beilegung eines Zwistes, der infolge Absetzung des Pfarrers von Giornico entstanden, noch einige Zeit in Altdorf und wurde bei seiner Abreise am 11. oder 12. Juli mit einem ganzen Stoß von Briefen beladen.²⁾ Aber noch viel umfangreicher war die mündliche Berichterstattung, welche man ihm von allen Seiten übertrug. Alt Landammann Jost Schmid nennt sich zwar den 10. Juli am Schlusse seines Briefes „Üwer Fürstlich Gnaden ganz underthäniger, gehorsamer, unbekannter Diener,“ durfte aber dennoch nicht zu den Freunden des Kardinals gerechnet werden. Um so herzlicher und auf richtiger war die Bitte Zumbrunnens vom 11. Juli, Borromeo

¹⁾ Wymann, Geschichtsfreund Bd. LIV, 83.

²⁾ Außer dem Briefe Heils ist uns ein solcher bekannt von Ritter Lussy, Johann Zumbrunnen, alt Landammann Jost Schmid, Walter Roll, vom spanischen Gesandten Pompeo della Croce in Altdorf, von Ritter Jakob Tanner und Heinrich Troger. (Das letztere Schreiben fehlt bei Reinhardt.) Dazu kam noch eine offizielle Antwort der Regierung von Uri, ein Brief des Hauptmann Ruginelli in Lugano und offenbar auch ein solcher des Ritter Heinrich Scherer. Vignola scheint seine schwierige Aufgabe mit Klugheit gelöst zu haben. Zumbrunnen rühmt von ihm den 11. Juli: *Essendo il signor Vignola con grandissima sollicitudine et fastidio (come certo era bisogno) stato presente a tutto il negotio.* — Aurelio da Corinaldo in Bellinzona bemerkt am 13. Juli desgleichen: *l'opera lauda il maestro.*

möchte bei seiner Ankunft ihm die Ehre der Einkehr zuwenden, obwohl das Haus für einen solch hohen Besuch nicht entsprechend eingerichtet sei und er ihn nicht geziemend zu bedienen wisse.¹⁾ Alt Landvogt Heinrich Troger erinnerte in seiner Zuschrift vom 9. Juli an die alte Freundschaft, welche zwischen den Häusern Medici, Borromeo und seinen Ahnen, namentlich aber seinem Vater Jakob bestanden, dem von den erstgenannten viele dankenswerte Gefälligkeiten erwiesen worden seien. Er bekennt sich als getreuen Diener des Kardinals und als wahren Katholiken und empfiehlt dem Kirchenfürsten seinen Sohn Johann Jakob, gegenwärtig Landvogt in Mendrisio.²⁾ Ritter Bernhardin Ruginelli, ein Vertrauter Lussy's, bezeugte am 12. Juli ebenfalls seine Freude über die nahe Ankunft des Erzbischofes.³⁾ Inzwischen vergewisserte sich dieser in Rom, daß er auch außerhalb seiner Diözese denjenigen, welche seine Messe hören, hundert Tage Ablaß verleihen könne. Nebstdem ließ er sich Rosenkränze nachschicken, die der Papst gesegnet hatte.⁴⁾ Ungefähr den 23. Juli kam auch Aurelio da Corinaldo, der Prior von Bellenz, in Uri an, reiste aber nach einem Rasttage sofort nach Einsiedeln weiter und ging von da nach Stans zu Ritter Lussy. Am 30. Juli ist

1) Ho dopo molto volentiera inteso la deliberatione di Vostra Reverendissima Signoria, di voler venir in queste bande, dove la sara benissimo vista, arricordandola che la mi darebbe grandissima consolatione, se quella si degnassi alloggiar qua in casa d'uno suo fidelissimo servitore, come la prego et suplico de fare, ancora che la casa non sia, ne io possa et sapia servire come convrebbe a un simile di Vostra Reverendissima Signoria. Ambrosiana, F 43 Nr. 152 S. 291.

2) Ambrosiana, F 119 Nr. 284 S. 371. Landammann J. Troger, Vater, wurde 1534 ermordet. Der Sohn Heinrich war Landvogt in Mendrisio wie zu dieser Zeit sein Sohn Johann Jakob, dem später die Würde eines Landammann zufiel († 1607.) Sein Sohn Heinrich wurde 1611 zu Rheinfelden in einer Kapelle begraben, wofür man 700 Gl. bezahlen mußte.

3) Ambrosiana, F 119 Nr. 299 S. 317. Lugano, 12. Juli. Ho inteso presto la venuta sua in queste parti nostre. Aspetaremo a risolverla a quello tempo.

4) Reinhardt-Steffens, Einleitung S. 312.



Ritter Walter Roll, Gründer des Kapuzinerklosters zu Altdorf

der Prior wieder in Altdorf und berichtet dem Kardinal, er wolle nun hier seine Ankunft abwarten und sobald er von seinem Herannahen Kunde erhalte, eile er nach Stans, um Lussy zu holen, dessen Eifer für die katholische Sache der Briefschreiber in vollen Tönen preist. Aurelio meinte bei dieser Gelegenheit, es wäre besser, jetzt sofort über den Gotthard zu kommen und die Visitation im Tessin erst nachher fortzusetzen.¹⁾ Der Kardinal befolgte aber diesen Rat bekanntlich nicht. Ritter Lussy hatte sich mittelst Brief vom 29 Juli den Kardinal als Gast erbeten²⁾ und erhielt am 6. August aus Claro die beglückende Zusage.³⁾ Unter gleichem Datum wurden Zumbrunnen und Jakob Tanner avisiert und am nämlichen Tage aus Osogna je ein Brief an Ritter Jost Schmid, Pompeo della Croce und Ritter Heinrich Scherer in Altdorf, an alt Landvogt Heinrich Troger in Schattdorf und Aurelio da Corinaldo in Bellenz gerichtet.⁴⁾

Pompeo della Croce residierte seit diesem Jahre als Vertreter Spaniens im ernerischen Hauptort und erfreute sich hier inmitten der vielen Franzosenfreunde eines steigenden Ansehens. Mit Hilfe Walter Rolls leitete er in den Jahren 1573 bis 1587 ein Bündnis zwischen den katholischen Orten und seinem Herrn in die Wege.⁵⁾ Seinen natürlichen Sohn Aurelio, der nachträglich legitimiert worden, übergab Pompeo dem Vikar des Leventinates, Bartholomäus Bedra in Giornico, zur Erziehung für den geistlichen Stand und bat 1574 Borromeo in zwei Briefen diesen 16—18jährigen Studenten in eines seiner Seminare aufnehmen zu wollen.⁶⁾ 1579 hatte dieser offenbar

¹⁾ Ambrosiana, F 119 Nr. 367 S. 330.

²⁾ Ambrosiana, F 119 Nr. 319 S. 472. Fra tanto La aspetto con grandissimo desiderio di vederla qua in la patria mia et casa di Vostra Signoria Illustrissima.

³⁾ Ambrosiana, F 43 Nr. 169 S. 327. All' hora con mia consolatione penso di goder Vostra Signoria in casa sua et venendo non sarò in Airola più presto che verso 18 o li venti del presente.

⁴⁾ Ambrosiana, F 43 Nr. 168 und 170 S. 326 und 327.

⁵⁾ Archiv für schweiz. Reformationsgeschichte I. 673.

⁶⁾ Ambrosiana, F 131 Nr. 70 S. 134 und Nr. 135 S. 274.

seine Studien vollendet und die Weihen empfangen, da Pompeo ihn am 23. Mai dieses Jahres bereits für eine Pfründe zu Oriano in Vorschlag brachte.¹⁾ Das große Fenster über der Kirchentüre zu Altdorf ließ der Gesandte auf seine Kosten ausbrechen, mit Steinen einfassen, verglasen und mit seinem Wappen zieren, was einem Geschenk von etlichen hundert Gulden gleichkam. Dadurch sicherte sich der Donator 1594 ein Grab in der genannten Pfarrkirche.²⁾ Der Name dieses Gesandten steht auch in der Totenliste der vornehmen Altdorfer Bruderschaft zum alten Griesen. Ebenda treffen wir Jost Schmid, der 1534 zu Freiburg i. B. immatrikuliert gewesen und seit 1550 ein kaiserliches Adelsdiplom besaß. Er wohnte in einem stattlichen Steinhaus oberhalb des Dorfes an der Gotthardstraße und starb 1582.³⁾ Hauptmann Jakob Tanner war für die Vertreter der Kurie ein alter Bekannter. Er focht in päpstlichem Dienst bei Palliano und erschien nachträglich namens der übrigen Kampfgenossen mit den unbeglichenen Soldansprüchen reklamierend im vatikanischen Palaste. Sein Sohn Sebastian wurde 1566 Hauptmann der päpstlichen Garde zu Ravenna.⁴⁾ Ritter Heinrich Scherer figuriert unter den zwanzig Hauptleuten, die 1572 unter Oberst Lussy der venetianischen Republik ihr Schwert zum Kampfe gegen die Türken angeboten hatten.⁵⁾

1) Steffens-Reinhardt, Bonhomini, Dokumente I, 338.

2) Pfarrarchiv Altdorf. Memorialbuch, Blatt 9 b. Pompeo schenkte der Wallfahrtskapelle Maria-Sonnenberg auf Seelisberg 3 Kronen und der Pfarrkirche zu Silenen 1 Krone. Eintragungen in den entsprechenden Jahrzeitbüchern. Anlässlich des Bundschwures von 1588 wurde er auch um einen Beitrag ersucht an die Chortafel in Luzern und an die dortigen Klosterbauten der Barfüßer, Kapuziner und Beginen.

3) Das Bürgerhaus in Uri S. XV. An die große Glocke zu Bürglen zahlte Schmid 1581 60 Gl., Peter von Pro 25 Gl., Sebastian Tanner 8 Gl., Vogt Hans Jakob Troger 5 Gl.

4) Wirz, Bullen und Breven S. 385.

5) Feller, Ritter Lussy Bd. I, Anhang S. IX. Scherer war Mitglied der Landesbruderschaft zur hl. Dreifaltigkeit. Dies gilt übrigens auch von Schmid, J. Tanner, Vogt Heinrich Troger, Peter von Pro, Johann

Scheinbar am ruhigsten verhielt sich Ritter Peter von Pro, der fast wie im Schmollwinkel, von der Residenz etwas abseits, auf einem idyllischen Schloßgut saß. Schon anfangs April 1570 war Vignola im Lande gewesen und brachte dem Kriegs- und Handelsmann zu Seedorf im Auftrage Borromeo's ein Bild des Erlösers und einen Rosenkranz. A Pro dankte für dieses Zeichen der Gunst, die bereits zur Familientradition geworden sei. Als weitschauender Politiker empfahl er dem Kardinal angelegentlich den Schutz der fünf katholischen Orte und anerkant sich zur Aufnahme einer regelmäßigen Korrespondenz.¹⁾ So viel wir beobachten konnten, machte der Heilige von dieser Offerte fast gar keinen Gebrauch, obschon A Pro durch ein Breve vom 19. Januar 1567 die Erlaubnis empfangen, seine mit dem Schloße neuerbaute Hauskapelle einweihen zu lassen und bei dieser Gelegenheit über die Verdienste und die kirchentreue Gesinnung dieses Mannes von oberster Stelle hohe Lobsprüche gefallen waren.²⁾ Die persönliche Feindschaft, welche ihn und Ritter Roll getrennt haben soll, schien ihm wahrscheinlich ein Hindernis, gleichzeitig mit beiden Männern auf intimere Weise zu verkehren. Als es sich im Januar 1579

Zumbrunnen, Landammann Ambros Püntener, Landammann Johann Jakob Troger und Ritter Lussy.

¹⁾ Ambrosiana, F 118 Nr. 214 S. 430. Molto li referisco gratie dil effigio dil nostro salvatore et della corona mandata per il signor Vignola gia per la bonta delli felicissimi soi maggiori et di Vostra Reverendissima Signoria verso la casa nostra, io et tutti li mei li restamo desiderosi servitori.

Se li piacesse caduna volta, darmi delle soi novi, sempre io li rescriverebe et commandandome, di quanto posso volontero la serviro.

²⁾ Wirz, Bullen und Breven S. 388. Peter von Pro wurde den 14. Juli 1535 zu Freiburg i. B. immatrikuliert. Er bewahrte auch in den fernen Bergen Uris seinem Lehrer Glarean ein liebevolles Andenken. Zeuge dessen ist uns unter anderem Glarean's Kompendium der Musik, das 1564 im Besitze des Askanius a Pro und nachher Eigentum der Anna a Pro war und seit 1908 im Archiv Uri liegt. Auch in Luzern soll sich ein von Peter von Pro benütztes Buch Glareans finden. Historisches Neujahrsblatt 1903 S. 3. An die Tafel am Fronaltar zu Silenen zahlte er 1565 10 Gl.

darum handelte, beim Kardinal die Beibehaltung gewisser kirchenrechtlicher Gepflogenheiten in den drei Tälern auszuwirken, gehörte Oberst A Pro mit Ritter Lussy zu den Abgesandten der regierenden Orte Uri, Schwyz und Nidwalden.¹⁾ Die angestrebte Einigung kam freilich nicht zu Stande. Im Januar 1584 ritt Ambros Fornero, der Kammerdiener Borromeo's, über die verschneiten Matten gen Seedorf, um den alternden Schloßherrn wohl ein letztes Mal für die Anliegen des Kardinals zu interessieren.²⁾ Man bewahrte in jenem Eiland des Friedens hinter Wall und Graben dem würdigen Nachfolger eines hl. Ambrosius über das Grab hinaus allzeit ein treues Andenken und des Obersten Enkelin, eine Tochter des Landvogtes Christoph Imhof und der Anna A Pro, erlebte auf Anrufung des verstorbenen Hausfreundes Befreiung vom fallenden Weh.³⁾

Samstag den 19. August 1570 weilte der Heilige noch in Airola. Falls er nicht schon am gleichen Abend bis Andermatt gereist, brach der Kardinal nach seiner Gewohnheit in der Morgenfrühe des 20. August in Airola auf und erreichte den nämlichen Tag mit seiner elfköpfigen Begleitschaft den Hauptort der gnädigen Herren und Oberrn von Uri. Mit neugieriger Ehrfurcht betrachteten die Bauersleute auf ihren Matten und Aeckern die lange geistliche Kavalkade, und die Bewohner der Ortschaften reckten die Köpfe aus den Fenstern oder ließen sich mit gebogenem Knie vor der Haustüre nieder. Das Geschehnis und der Anblick war eigenartig und neu.

1) Steffens-Reinhardt, Bonhomini, Dokumente I, 231. • Feller, Ritter Lussy II, 55. Vgl. Ferdinand Meyer, Die evangelische Gemeinde in Locarno. Zürich 1836 Bd. II, 410. Für die Geschäfte beim Statthalter Ayamonte war auch der Luzerner Ratsherr Nikolaus Schall als Gesandter mitgereist.

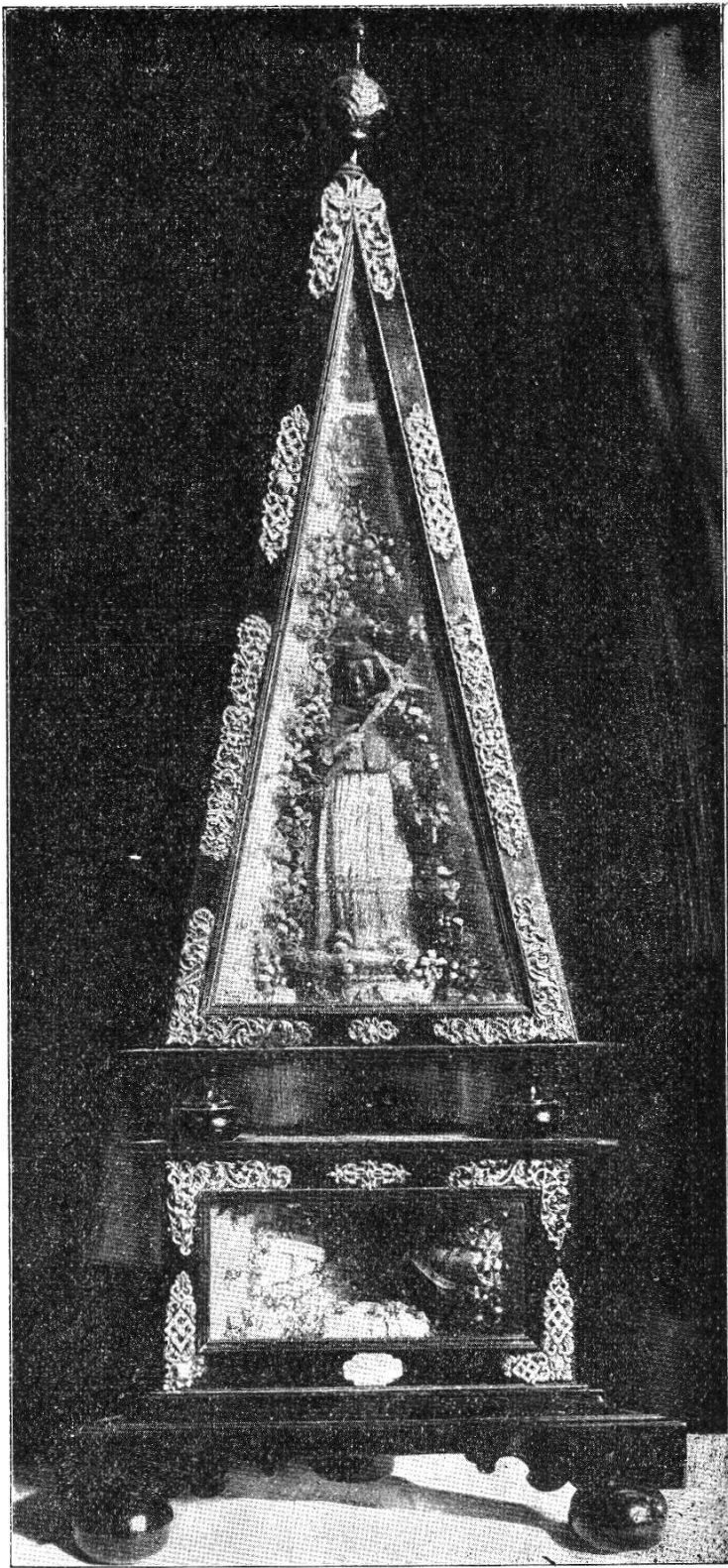
2) Ambrosiana, F 165 Nr. 94 S. 186.

3) D'Alessandri, S. 415 und 417. Die Namen sind hier freilich entstellt. *Pativa del mal caduco et essendo invotata al B. Carlo, facendo offerta da mia moglie una torchia et celebrare una Messa, restò libera miracolosamente per quanto ho inteso et è pubblico nel Cantone di Altorf. Zeugnis des Ambros Fornero 1605. Er verlegt die Erhörung ins Jahr 1590.*

Päpstliche Gesandte hatte man in vergangenen Zeiten hin und wieder die Windungen des Gotthardpasses herunterreiten sehen, aber seit den großen Tagen Schinners war es nicht mehr Sitte, Kardinäle zu den Eidgenossen zu schicken. Und wenn ein Vertreter des römischen Hofes erschien, so hatte er sicher den Entwurf zu einem Bündnis in der Tasche und redete für oder gegen irgend eine beabsichtigte Truppenwerbung. Ganz anders nahm sich der Besuch dieses Papstneffen aus! Borromeo kam als wirklicher Fürst der Kirche; mit Kreuz und Fahne wollte man ihn empfangen und ihm zu Ehren sollte Musik erschallen. Aber der Heilige verbat sich dies, weil er nicht als Diözesanbischof, auch nicht als apostolischer Legat, sondern bloß als wohlwollender Nachbar und guter Freund auf Besuch kam und für seine Persönlichkeit jeden Prunk bescheiden ablehnte. Von der Reisegesellschaft kennen wir nur den Kammerdiener Ambrosius Fornero, den spätern Nuntius Johann Franz Bonhomini und Ludwig Moneta. Mit höchster Wahrscheinlichkeit ist jedoch unter den Gefährten des hohen Gastes auch Bernhard Cattaneo zu suchen, der noch vor kurzem als Sekretär des Kardinals bei der Visitation im Tessin amtiert hatte. Es wird schwerlich die ganze Begleitung Borromeo's bei Roll Quartier bezogen haben, einige Diener fanden wahrscheinlich in den benachbarten Herbergen oder bei andern Freunden des Kardinals ein behaglich, sauberes Lager und reichliche Atzung.

Gleich nach der Ankunft oder am folgenden Morgen erschien eine Abordnung des Rates im Hause Roll zur Begrüßung des Kardinals und zur Unterhandlung über die kirchlichen Angelegenheiten in Livinen, welches Tal die Urner als Vogtei allein regierten.¹⁾ Seit 1567 war man nämlich immer über ein paar wichtige Punkte noch nicht ganz miteinander

¹⁾ Ambrosiana, F 121, Nr. 58 S. 125. Brief Rolls an Borromeo, Altdorf, 24. Januar 1571. Il consiglio nostro s'e risoluto di remetter questo fatto a quei signori, che forono eletti a trattar con Vostra Signoria Illustrissima et Reverendissima le altre cose di Leventina in casa mia.



Pyramide mit Karlshild aus Wachs in Altdorf.

ins Reine gekommen. Nebenbei sprach man selbstverständlich auch von der Durchführung der tridentinischen Beschlüsse im Allgemeinen. Ritter Lussy faßt daher den Zweck des hohen Besuches bei den katholischen Regierungen treffend in den Satz zusammen: „Was er mit den Orten verhandelt, ist gar kurz von wegen des trientischen Konziliums.“¹⁾ Borromeo wünschte speziell auch die Frage der geistlichen Gerichtsbarkeit in den zwei Tälern Blenio und Riviera zu regeln, fand aber auf diesem Gebiet bei den Herren von Uri nicht volles Entgegenkommen. Um so mehr rechnete er auf die Ortsstimme Nidwaldens, wo Lussy fast wie ein Monarch regierte und durch dessen Einfluß er auch Schwyz für seine Ideen zu gewinnen hoffte.²⁾ Heinrich Heil machte als Ortspfarrer und Dekan des Vierwaldstätterkapitels dem Kardinal ebenfalls seine Aufwartung und mußte sich bei dieser Audienz wider Erwarten, aber nicht unverdient, eine väterlich ernste Zurechtweisung gefallen lassen.³⁾

Alt Statthalter J o h a n n K u o n , gebürtig aus dem Schächental, ein aufrichtig religiös gesinnter und zugleich praktischer Mann, wußte den rechten Moment zur Förderung

1) Lussy an Schultheiß Rochus Helmlin, 22. August 1570. Staatsarchiv Luzern, Abschiede V, 2.

2) *Sopra il qual capo, perchè non ho trovata molta dispositione in quei Signori d'Urania, desidero, che V. S. veda di penetrare la dispositione, che ne sia nei Signori di Swiz.* Borromeo an Lussy, Chiavalle, 15. September 1570. Gleichzeitig schrieb der Kardinal in dieser Angelegenheit an Johann Zumbrunnen. Siehe Reinhardt-Steffens, Einleitung S. 325.

3) Heil erinnerte neun Jahre später den Kardinal selber wieder an dies Ereignis. *Ambrosiana, F 174 Nr. 47 S. 92. Ante aliquot annos hic in domo equitis aurati Walteri Roll ad vitae malae actae emendationem me adhortata est.* — Im Visitationsprotokoll von 1586 heißt es von ihm: *Seduxit marito alicui uxorem et cum illa, vivo marito in Feldkirch, habuit tres filios et illa mortua est. Cum altera concubina habuit sex, duo supervivunt; est quidem illa adhuc in pago, sed dicit illi permissum.* Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins Bd. XXV (1873) S. 192 und Eidgen. Absch. IV, 2, S. 724.

seiner Lieblingsidee zu erfassen.¹⁾ Er hatte in die Dreifaltigkeitsbruderschaft zu Altdorf sich einschreiben lassen,²⁾ begabte die Pfarrkirche des Hauptortes mit Paramenten³⁾, stiftete mit 40 Gulden ein Jahrzeit in Spiringen, von vier Priestern wo möglich in der ersten Woche Mai zu begehen.⁴⁾ Eine ähnliche Stiftung richtete er zu Unterschächen auf, wo Kuon begütert war. Hier erbaute er 1563 eine Kapelle zu Ehren des hl. Theodul, versah dieselbe mit Reliquien, sorgte für den Unterhalt eines ewigen Lichtes und ließ auf seine Kosten alle Quatembersamstage ein feierliches Amt singen.⁵⁾ Um diese Gründung, aus welcher 1687 die Pfarrei Unterschächen erwuchs, noch weiter mit geistlichen Gütern auszustatten, näherte sich Kuon dem Kardinal mit der Bitte um Vermittlung von päpstlichen Ablässen. Der Gesuchsteller fand williges Gehör, und nach einiger Zeit von Pfarrer Heil an sein Versprechen wieder erinnert, antwortete der vielbeschäftigte Kirchenfürst am 4. November 1570 dem Mahner, daß er sich der Sache annehmen werde.⁶⁾ Die Ablassverleihung kam den 2. Dezember

¹⁾ Kuon, gestorben 1573/74, war Statthalter 1549—62. Ueber seinen mutmaßlichen Sitz zu Dörelen in Spiringen und das Geschlecht Kuon überhaupt siehe „Das Bürgerhaus in Uri“ S. LIII und die immer noch zu wenig bekannte, ungemein reichhaltige Arbeit über Spiringen von H. Pfarrer Jos. Müller im Urner Neujahrsblatt auf das Jahr 1901 S. 43—47.

²⁾ A. Gisler, Die Tellfrage S. 220.

³⁾ Wohltäterodel: Item Johannes Khün, Statthalter dis Lands, hat gën den roten Chormantel mit den guldinen Stucken; me ein roten Fürhang mit guldinen Stucken an den Fronaltar.

⁴⁾ Undatiertes Pergamentblatt im Pfarrarchiv Spiringen.

⁵⁾ Angaben im Breve vom 2. Dezember 1570 im Pfarrarchiv Unterschächen.

⁶⁾ Ambrosiana, F 173, Nr. 130 S. 243. Eas quam uberiores a Sanctitate Sua omni studio obtinere curabo, quemadmodum D iocumentenenti me facturum coram promisi, cui meis verbis salutem plurimum dices. Mediolani pridie Non. Novembris 1570. Die Einleitung zu Bonhomini nennt als Datum irrig den 12. November und schreibt den Kapellenbau unzutreffend dem Johann Zumbrunnen zu, der damals überhaupt noch nicht Statthalter war. Siehe S. 317—318.

1570 wirklich zu Stande. Kardinal Alciati sandte am 9. Dezember das bezügliche Breve an Borromeo mit der Bemerkung, jener Herr von Uri dürfe sehr zufrieden sein, weil der Papst derartige Ablässe sonst nicht für so viele Tage in jedem Jahr und nur mit zeitlicher Beschränkung verleihe. Das Breve gewährt je 100 Tage Ablass allen Besuchern der genannten Quatembermessen und je 50 Tage an den Festen des hl. Theodul und der hl. Katharina, so oft die Gläubigen an diesen zwei Tagen die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen.

Borromeo ließ auch außerhalb seiner Diözese die Angelegenheiten derselben und diejenigen der Gesamtkirche nicht aus dem Auge. Jeder freie Augenblick wurde für die Fortsetzung der nötigsten Korrespondenzen verwendet. Der Kardinal trug zu diesem Zwecke sein gewohntes Siegel mit dem Medici-Wappen im ersten und vierten Quartier des gevierteten Schildes bei sich. Von Altdorf aus sandte Borromeo am 21. August 1570 einen Brief an den berühmten frühern Konzilspräsidenten Kardinal Johann Morone, Bischof von Ostia († 1580), und einen zweiten an seinen ehemaligen Generalvikar Nikolaus Ormanetto, der am 3. Juli zum Bischof von Padua ernannt worden war, aber damals noch in der ewigen Stadt weilte († 1577). Beide Schriftstücke nehmen auf die Reise keinen Bezug, sondern betreffen den Orden der Humiliaten, über dessen ferneres Schicksal gerade in diesen Tagen die Entscheidung fiel.¹⁾

Soweit nötig, waltete der Kammerdiener Johann Ambros Fornero bei allen Unterredungen als Dolmetsch, indem sein Herr des Deutschen nicht mächtig war.²⁾ In Uri ver-

¹⁾ Ambrosiana. Minute C. S. I. und F 43 Nr. 173 S. 332. Am 26. Oktober 1569 hatte bekanntlich ein Mitglied des Humiliatenordens während des gemeinsamen Nachtgebetes in der erzbischöflichen Kapelle einen Schuß auf den Kardinal abgefeuert. Derselbe gab am 28. Oktober selber dem Johann Zumbrunnen und durch letztern auch dem Ritter Lussy von dem Vorfalle Kenntnis. D'Alessandri S. 110.

²⁾ Fornero im bischöflichen Kanonisationsprozeß: *ed io ancora lo seguitai e facevo l'interprete*. Im apostolischen Prozeß: *Servivo il*

ursachte ihm dies Amt vermutlich nicht viel Arbeit, denn Walter Roll, Johann Zumbrunnen, Hauptmann Tanner, der spanische Gesandte, Heinrich Troger und Peter von Pro beherrschten das Italienische in hinreichendem Maße. Auch Landsfährnich und Gardehauptmann Azarias Püntener, der in diesem Jahre verschied und vielleicht den Besuch Borromeos nicht mehr erlebte, fand sich in der Muttersprache des Kardinals genügend zurecht. Er scheint von Anfang seiner Erhebung an schon Beziehungen zu Borromeo gepflogen zu haben.¹⁾ Als alter Landvogt zu Bollenz (1542—44) hatte wohl auch Statthalter Kuon noch einen gewissen Vorrat von italienischen Redewendungen ins höhere Alter hinaufgerettet. Nebst diesen Herren haben wir uns ferner den nachmaligen Landammann Ambros Püntener in der Umgebung des Kardinals zu denken. Ritter Lussy erkannte die Brauchbarkeit dieses Mannes und nahm ihn schon im Sommer 1565 zum Bundesabschluß mit nach Rom, wo Borromeo als Staatssekretär erstmals mit ihm in Berührung gekommen.

Nach der Ueberlieferung hat der Heilige vom Balkon des Roll'schen Hauses herab zum Volke gesprochen.²⁾

B. Carlo in tutti quei viaggi et gli facevo l'interprete, perchè lui non intendeva la lingua tedesca. Bezüglich des Klerus sagt der nämliche Diener, wohl in Erinnerung an den Auftritt mit Dekan Heil: Et prima visitò il cantone de Torf, e ritrovando che i sacerdoti di quei luoghi tenevan donne et figli proprii in casa, col mezzo di quelli Signori li riformò et gli lasciò santi ordini. D'Alessandri S. 157—158. Aehnlich lautet die Originalhandschrift der Biographie von Giussano in der Biblioteca Trivulziana. Vidi November 1909.

1) Am 5. März 1562 empfiehlt er den Ritter Hauptmann Scherde Prevosti aus Graubünden dem Kardinal Borromeo und den Mitgliedern der Inquisition mit einer Eindringlichkeit, die eine ziemlich gute gegenseitige Bekanntschaft voraussetzt. Ambrosiana, F 102 Nr. 60 S. 133.

2) Es wurde sogar erzählt, unter den Schriften der Familie Müller im „Huhn“ habe sich vor einigen Jahrzehnten noch das Manuskript jener Ansprache vorgefunden.